



ZWAR-Segler kämpfen um ihre Sc

Finanzsorgen: Segelgruppe hofft auf Hilfe der Stadt Dortmund

Die Zwar-Segler fürchten um ihre beiden Schiffe *Vertrauen* und *Rival*: Geldsorgen und *Corona* sind schlimmer als der Rost.

Sie liegen im Schmiedinghafen nebeneinander wie Schwestern – die eine im Wasser, die andere an Land. „*Vertrauen*“ und „*Rival*“, zwei Schiffe, die es ohne den ZWAR Segelverein sehr wahrscheinlich nicht mehr geben würde. Ihr Überleben sichern die 80 Mitglieder, die sich in zahllosen Arbeitsstunden und mit

erheblichem Geldaufwand um die Restauration kümmern, sich zuletzt aber mit einem ganz anderen Problem herumschlagen mussten. Denn mit einem Verkauf der „*Vertrauen*“ möchte sich die in finanzielle Schwierigkeiten gekommene und von einer zwischenzeitlichen vorläufigen Insolvenz geratene ZWAR-Zentralstelle entlasten. Ein harter Schlag für die Segelabteilung, die sich seit 1984 um das Schiff kümmert und mit dem Frachtensegler Törns auf der Ostsee veranstaltet.

Harry Naujoks und Frank Reinemann, 1. und 2. Vorsitzende des Segelvereins, sitzen in der Kajüte der „*Vertrauen*“. Hinter sich die Schifferknotentafel mit Palstek und Webleinstek und dem Sinnpruch „Lieber besoffen als abgesoffen“. Abgesoffen trifft die momentane Situation eher. Zur Geschichte: „Im Januar 2020 haben wir mit dem ZWAR-Vorstand Verhandlungen für eine Übernahme der ‚*Vertrauen*‘ geführt. Unsere Segelgruppe wollte das Boot für einen Euro übernehmen, weil der Verein es loswerden wollte“, erklärt Harry Naujoks. Zu einem entsprechenden Notartermin sei der Vorstand allerdings nicht erschienen, weil ein Tag vorher Insolvenz angemeldet worden sei, fügt Reinemann an.

Der Insolvenzverwalter ist in solchen Situationen angehalten zu prüfen, ob Masse vorhanden ist. Und zur Masse – mal ganz abgesehen vom 40 Tonnen-Gewicht des 19,80 m langen und 1896 auf Kiel gelegten Schiffes – sollte der Gegenwert von geschätzten 60 000 Euro gehören. Was den gehörigen Protest der Segler hervorrief. „Das Schiff hat einen Wert für uns, der unbezahlbar ist, allein weil Tausende ehrenamtlicher Arbeitsstunden darin stecken“, so Reinemann. Die Segler machten eine Gegenrechnung auf. „Wir haben seit 2004 bis jetzt



Harry Naujoks (l.) und Frank Reinemann: Die Segelgruppe möchte wieder Zugriff auf die „*Vertrauen*“ haben.



Die „Vertrouwen“ war 19 Wochen voll ausgebucht - wegen Corona mussten alle Törns abgesagt werden.

jede Ausgabe aus den Fahrten finanziert, die die „Vertrouwen“ zwischen April und Oktober von Greifswald aus in den Bodengewässern um Rügen oder rund um Usedom durchführt. Überdies sollte man sich nicht allzu große Hoffnung auf einen 60 000-Euro-Deal machen. Reinemann: „Gucken Sie mal im Internet nach, wie viele Schiffe zum Verkauf stehen.“ Viele.

Derzeit ruht coronabedingt die Arbeit auf beiden Schiffen. Die „Rival“, Baujahr 1912, auf ihrem Trockendock aus Eisenstützen sieht aus, als brauche sie noch ein paar Arbeitsstunden. „Wir haben sie entkernt, die Schraube und die Welle gezogen, die Wandstärken gemessen“, so Naujoks. Als Nächstes stünden Schweißarbeiten am Rumpf an, dann will man mit dem Innenausbau beginnen. Falls man darf: „Die Arbeiten ruhen coronabedingt jetzt schon seit März.“

„Das Schiff hat einen Wert für uns, der unbezahlbar ist.“

Die Fahrten ebenfalls. Überhaupt frisst die Pandemie fast heftiger an den Schiffen als der Rost - weil kein Geld reinkommt. „Noch solch ein Jahr“, prophezeit Reinemann, „dann haben wir ein Problem.“ Bislang hätte man in diesem Jahr 7000 Euro für den Erhalt der „Vertrouwen“ ausgeben müssen, ohne dass man überhaupt einen Passagier an Bord hätte nehmen können. „Zwischen Juni und Oktober muss das Schiff eigentlich 1600 Euro in der Woche einbringen“, rechnet Reinemann vor, „und es war 19 Wochen voll ausgebucht.“ Geld, dass in beide Schiffe reinvestiert werden sollte.



Daraus wird nun nichts. Das Segeln, die Mahlzeiten am großen Tisch, das Zusammenleben an Bord, das gemeinsame Anpacken - all die nötige Rücksichtnahme auf engem Raum machen Törns derzeit unmöglich. „Da hilft das beste Konzept nichts.“ Außerdem sind die Vereinsmitglieder sämtlich im Rentenalter. „Wenn einer bei uns 65 Jahre alt ist, ist er noch in der Krabbelgruppe“, sagt Reinemann, „wir sind die Risikogruppe schlechthin.“

Aber es ist nicht alles schlecht, wenn Corona vorbei sein. Hilfe könnte von der Stadt Dortmund kommen, wo man sich vorstellen kann, dass sich die beiden Schiffe am Schmiedinghafen ganz gut machen, wenn das Hafenviertel ausgebaut ist. „Wir sind in Gesprächen mit der Stadt“, so Naujoks, „und es ist denkbar, dass sie die ‚Vertrouwen‘ übernimmt sie und dem Verein dann überlässt.“ Dafür hätten die Kapitäne gute Argumente. Denn: „Wir liegen keinem auf der Tasche, wir finanzieren uns selber.“ Diese Lösung wäre dann die nötige Handbreit Wasser unterm Kiel.

280 000 Euro an Material in das Schiff gesteckt, ohne die Arbeitsstunden zu berechnen“, sagt Naujoks. Ein neuer Mast koste 20 000 Euro, die neue Maschine 8000 Euro, dazu kommt viel technisches und hochmodernes Gerät. Eine Saison schlage mit bis zu 20 000 Euro zu Buche - von den laufenden Betriebskosten über Liegegebühren bis hin zur Altölentsorgung und den immer wiederkehrenden Arbeiten zum Erhalt des historischen Schiffes.

„Unser handwerkliches Geschick ist unser eigentliches Pfund“, so Naujoks. Bis auf ein paar kleinere Spenden werde

DOKOM21 Online Backup



Wir sichern Ihre Unternehmensdaten vollautomatisch:

- ✓ Daten standortunabhängig sichern und wiederherstellen
- ✓ regelmäßige, automatische Durchführung
- ✓ Minimierung von Fehlerquellen
- ✓ Datenverschlüsselung & Komprimierung
- ✓ Unternehmensdaten vor internen und externen Gefahren im DOKOM21 Rechenzentrum in Dortmund geschützt

t: 0231.930-94 02 • www.dokom21.de

Was liegt näher...
DOKOM21